

Markets Weekly

Aktienmärkte

Powell-Rede sorgt für steigende Kurse

Im Ergebnis konnte das Kursniveau der Vorwoche gehalten werden. Von Montag bis Mittwoch pendelte der DAX um die Marke von 14.400 Punkten. Alle Nachrichten – wie die Inflationsdaten aus dem Euroraum (siehe Seite 2) oder die Konjunkturdaten aus den USA (siehe Seite 3) – wurden dabei daraufhin abgeklöpft, ob sich daraus eine Tendenz für die kommenden Zinsentscheidungen der EZB und der US-Notenbank (Fed) ableiten ließe.

Am Mittwochabend kamen dann Nachrichten aus den USA, welche den Markt aufatmen ließen. So verwies Fed-Chef Jerome Powell in einer Rede darauf, dass der nächste Zinsschritt kleiner ausfallen dürfte. Diese Aussage sorgte für Kursgewinne an den US-Märkten und auch der DAX konnte die Marke von 14.500 Punkten wieder überspringen. Zusätzlich unterstützten Meldungen über eine mögliche Lockerung der Corona-Restriktionen in China die Hoffnung auf eine weitere Entspannung der Lieferketten.

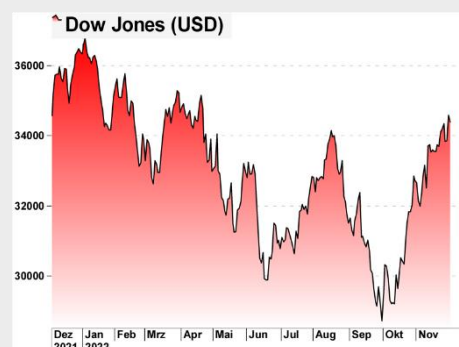
Renten und Volkswirtschaft

China deutet Lockerung der Zero-Covid-Politik an – Anleihen und Euro profitieren von Powell-Aussagen

Nach Protesten gegen die harschen Lockdowns bei Covid-Ausbrüchen in China deutet sich tatsächlich eine Lockerung der bisherigen Politik an. Die Gesundheitsbeauftragte der Regierung wies darauf hin, dass die Omikron-Variante des Virus weniger tödlich sei und stellte eine „Optimierung“ in Aussicht. In der Vergangenheit hatten die strikten Lockdowns in China regelmäßig zu Störungen in den globalen Lieferketten geführt.

An den Rentenmärkten sorgten die Aussagen von Jerome Powell ebenfalls für Kursgewinne. Als Konsequenz gab die Rendite von zehnjährigen Bundesanleihen im Wochenverlauf von 1,97 auf 1,82 Prozent nach. Auch der Euro-Wechselkurs zum US-Dollar konnte zulegen und übersprang zum ersten Mal seit Ende Juni wieder die Marke von 1,05 EUR/USD.

02.12.2022



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsdeuyt)

S Die Sparkasse
Bremen

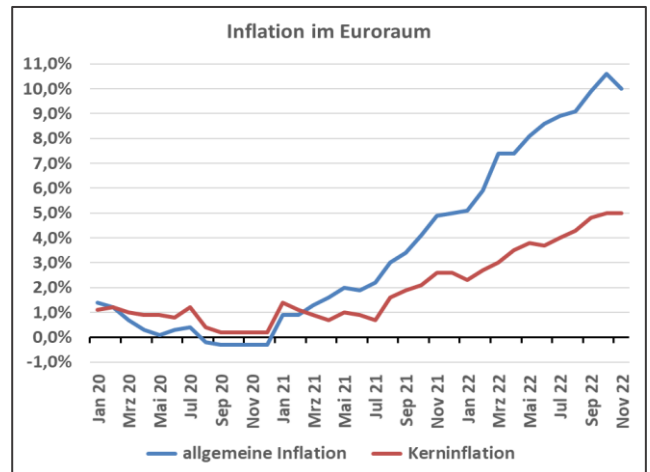
Stark. Fair. Hanseatisch.

Verbraucherpreise im Euroraum sinken

Inflationsrate sinkt auf 10,0 Prozent – Kerninflation weiter auf hohem Niveau

Die Inflationsrate in der Eurozone ist im November erstmals seit vielen Monaten wieder gesunken. Laut einer ersten Schätzung des Statistikamts Eurostat lag sie im November bei 10,0 Prozent - im Oktober waren es noch 10,6 Prozent gewesen. Analysten hatten im Vorfeld mit einem Rückgang auf 10,4 Prozent gerechnet. Die Kerninflation (ohne die Preise für Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) verharrte bei 5,0 Prozent.

Bei der Analyse der Daten spielen die Energiepreise eine doppelte Rolle. Mit einem Anstieg von 34,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr waren sie weiterhin der größte Preistreiber. Allerdings hatte ihr Zuwachs im Oktober noch bei 41,5 Prozent gelegen. Somit sorgte ein Rückgang der Energiepreise von Oktober auf November für den Rückgang der gesamten Inflationsrate.



Wir sehen im aktuellen Rückgang der Inflationsrate allerdings noch keine Trendwende. Zum einen haben viele Unternehmen ihre gestiegenen Kosten noch nicht in Form von höheren Preisen an die Verbraucherinnen und Verbraucher weitergeben und zum anderen werden die Energiepreise für die privaten Haushalte zum Jahreswechsel kräftig ansteigen. Stattdessen rechnen wir erst ab dem Frühjahr 2023 mit einem dauerhaften Absinken der monatlichen Inflationsraten.

Start des Öl-Embargos gegen Russland

Unklarheit über die Versorgungssicherheit insbesondere bei Diesel

Neun Monate nach dem russischen Angriff auf die Ukraine macht die Europäische Union ernst. In der EU gilt wegen des Ukraine-Kriegs ab dem 5. Dezember ein Embargo gegen russisches Öl, welches über den Seeweg nach Europa gelangt. Zum 1. Januar 2023 will Deutschland zusätzlich auf Pipeline-Öl aus Russland verzichten – eine feste Zusage der Bundesregierung auf EU-Ebene. Der dritte Schritt folgt dann am 5. Februar: Ein Embargo gegen Diesel und andere russische Mineralölprodukte. Doch wegen der Sorge vor einem Versorgungsengpass sucht die Bundesregierung derzeit nach neuen Bezugsquellen. Man sei in konstruktiven Gesprächen mit Polen und Kasachstan - feste Zusagen fehlen jedoch.

Im Oktober 2022 wurden mehr als 7 Millionen Tonnen Rohöl nach Deutschland importiert. Die Rohölimporte aus Russland beliefen sich dabei auf rund 1,6 Millionen Tonnen. Hieraus ergab sich ein Anteil russischen Rohöls an den Gesamtimporten von rund 23 Prozent. Zuletzt lag der Anteil nur noch bei 16 Prozent. Vom Rohölprodukt Diesel braucht Deutschland täglich riesige Mengen. Insbesondere im Osten Deutschlands wurde die Einfuhrmenge bisher kaum reduziert. Ob und wie genügend Ersatz aus anderen Ländern beschafft werden kann, ist unklar - ebenso herrscht Unklarheit über die möglichen Folgen eines Engpasses.



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Zentrale Marktdaten

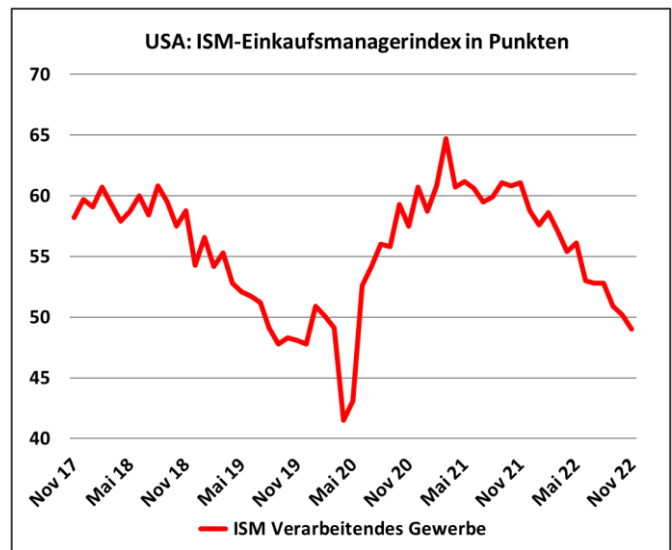
Aktienindex	Indexwert	52-W-Hoch	52-W-Tief	Prozentuale Veränderung			
				1 Woche	1 Monat	3 Monate	12 Monate
DAX	14.516	16.285	11.862	- 0,3 %	+ 8,6 %	+ 14,7 %	- 6,4 %
EuroStoxx 50	3.972	4.396	3.249	+ 0,6 %	+ 9,1 %	+ 15,3 %	- 4,7 %
Dow Jones	34.395	36.952	28.611	+ 0,1 %	+ 7,0 %	+ 9,8 %	- 0,6 %
S&P 500	4.077	4.818	3.491	+ 1,2 %	+ 5,7 %	+ 2,8 %	- 9,7 %

ISM-Index sinkt in den Rezessionsbereich

Ein weiteres Argument für ein langsames Tempo bei den Zinserhöhungen in den USA

In den USA ist der ISM-Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe im November von 50,2 auf 49,0 Punkte gefallen. Somit hat die Stimmung bei den befragten Unternehmen weiter nachgelassen. Zum ersten Mal seit Mai 2020 liegt der Index damit wieder unter der Marke von 50 Punkten. Unterhalb dieser Schwelle wird eine Rezession erwartet. Der Index bestätigt damit die Erwartungen des Marktes.

Zusätzlich liefert der Index einen weiteren passenden Mosaikstein für die Erwartungen an die Notenbank. Ein Abrutschen der US-Wirtschaft in die Rezession liefert der Notenbank ein schlüssiges Argument, um das Ausmaß ihrer Zinserhöhungen zu drosseln. Im Kontext mit den jüngsten Aussagen des Notenbank-Chefs Jerome Powell spricht somit viel dafür, dass die Zinserhöhung im Dezember „nur noch“ 0,5 Prozent betragen wird. Einen weiteren Mosaikstein zu dieser Argumentation könnte der Arbeitsmarktbericht liefern, der heute Nachmittag veröffentlicht wird.



Ausgewählte wichtige Termine

05.12.2022 ISM-Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungsbereich (USA)

01.12.2022 Industrieproduktion (Deutschland)



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsdeuyt)

Wir sind für Sie da

Die Spielregeln der Finanzwelt haben sich fundamental verändert. Erfolgreiche Vermögensanlage ist heute eine komplexe Herausforderung. Gefragt sind maßgeschneiderte Lösungen für Sie und Ihr Vermögen – transparent, flexibel, individuell und komfortabel. Hierfür stehen wir als Sparkasse Bremen mit unserem Finanzkonzept. Zusätzlich bieten wir einen umfassenden Service und aktuelle Informationen.



Ihr Ansprechpartner für
Aktienmärkte und Rohstoffe:

Dr. Sascha Otto

Leiter Wertpapier- und
Portfoliomanagement

0421 179-3542
sascha.otto@sparkasse-bremen.de



Ihr Ansprechpartner für
volkswirtschaftliche Analysen, Notenban-
ken und Rentenmärkte:

Björn Mahler

Chefanalyst Wertpapier- und Portfolio-
management

0421 179-1450
bjoern.mahler@sparkasse-bremen.de



Ihr Ansprechpartner für
volkswirtschaftliche Analysen:

Steffen Dierking

Analyst Wertpapier- und Portfolio-
management

0421 179-1475
steffen.dierking@sparkasse-bremen.de



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/s.de/uyt)

Rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen stammen aus Quellen, die von der Die Sparkasse Bremen AG als zuverlässig erachtet werden, ohne allerdings zwingend von unabhängigen Dritten verifiziert worden zu sein. Es besteht keine Garantie oder Gewährleistung im Hinblick auf Genauigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck. Alle Meinungsäußerungen, Schätzungen oder Prognosen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers bzw. der Verfasser zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich ohne vorherige Ankündigung ändern.

Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung eines Finanzinstruments. Es besteht keinerlei Zusage, dass ein in dieser Veröffentlichung genanntes Portfolio oder eine Anlage eine günstige Anlagerendite erzielt.

Die Sparkasse Bremen

Dr. Sascha Otto
Universitätsallee 14
28359 Bremen
0421 179-3542

sascha.otto@sparkasse-bremen.de
www.sparkasse-bremen.de

Die Inhalte dieser Veröffentlichung sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung beabsichtigt und dienen nicht als Grundlage oder Teil eines Vertrages. Weder diese Veröffentlichung noch eine Kopie dieser Veröffentlichung, auch nicht auszugsweise, darf ohne die vorherige schriftliche Erlaubnis der Die Sparkasse Bremen AG an unberechtigte Personen oder Unternehmen verteilt oder übermittelt werden, es sei denn, die Weitergabe ist vertraglich gestattet. Die Art und Weise wie dieses Produkt vertrieben wird, kann in bestimmten Ländern, einschließlich der USA, weiteren gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellenangaben

Charts & Marktdaten: Die Sparkasse Bremen AG/
S-Investor/Thomson Reuters/Bloomberg/vwd

Grafik auf Seite 2: eigene Darstellung auf Basis von Eurostat-Daten

Grafik auf Seite 3: eigene Darstellung auf Basis von ISM-Daten



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/s.de/uyt)